

# Schwarzwald-Wacht

**Anzeigenpreis:** Die einseitige Millimeterzeile 7 Rosta. Textzeile-Millimeter 15 Rosta. Bei Wiederholung oder Mensenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

**Bezugspreis:** Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rosta. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rosta. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rosta. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rosta. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rosta. Postgebühr. Ausgabe A 15 Rosta. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 26. Oktober 1940

Nr. 253

## Die Reserven unserer Luftwaffe an Mann und Material sind unbegrenzt

### Völlig ungehinderter Rohstoffnachschub in beliebigen Mengen - Niemand in der Welt kann den Vorsprung Deutschlands aufholen - England bleibt im Serienbau weit zurück

Berlin, 25. Oktober. Seit rund zehn Wochen fährt die deutsche Luftwaffe in ununterbrochener Folge wichtige Hammerschläge gegen die militärischen Ziele auf den britischen Inseln. Der Rhythmus dieser Angriffe erfährt lediglich durch Witterungseinflüsse gewisse Schwankungen. Diese haben das englische Luftministerium immer wieder dazu verführt, dem eigenen Volk und der übrigen Welt einreden zu wollen, daß sich die Kraft der deutschen Luftwaffe nunmehr erschöpft habe. Er oft auch diese wissenschaftliche Lüge in die Welt gesetzt wurde, ebenso oft wurde sie durch die Ereignisse widerlegt.

Schon schon ermüdend wirken die Meldungen, die trotz aller englischen Zensurmaßnahmen von den neutralen Zeitungsreportern in die Welt gesandt werden, wonach die letzte Nacht oder der letzte Tag einen neuen Höhepunkt des Bombenregens gebracht hat, der das Feuer der Katartillerie mit seinen Explosionen überdeckte.

Die deutsche Führung hat in den siegreichen Feldzügen von Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich den Beweis erbracht, daß sie die Luftwaffe als entscheidendes Kriegsmittel einzusetzen weiß. Nachdem die deutsche Luftwaffe in den englischen und englischfreundlichen Auslandsblättern bereits dreimal - in Polen, Skandinavien und im Westen - vernichtet wurde, klammern sich die verzweifeltsten Illusionisten an der These an die Hoffnung, daß nun beim vierten Einmarsch ihre Kraft erlahmen werde. Die ungeheuren Reserven der deutschen Luftwaffe an Mann und Material bürgen dafür, daß die Rechnung an der These falsch ist. Die Unerschöpflichkeit dieser Reserven ist in einer langjährigen Planung und Vorarbeit sowie in der Auswertung der Erfahrungen des siegreichen Krieges begründet. All dies sind Gründe, die auf der Gegenseite wahrhaftig nicht vorliegen und auch nicht nachkonstruiert werden können.

Ueber die Menschenreserven des englischen Empires macht man sich vielfach falsche Vorstellungen. Das Mutterland zählt 45, Kanada 10, Australien-Neuseeland 7 und Süd-Afrika 2 Millionen Weiße, insgesamt etwa 68 Millionen. Wenn auch manche Flieger aus Übersee in England dienen, sind umgekehrt hochqualifizierte Kräfte des Mutterlandes für Krieges- und Wirtschaftszwecke in Übersee gefesselt, zumal unter italienischer Bundesgenossenschaft im Mittelmeer und in Afrika starke englische Kräfte bindet. Man kann daher ruhig annehmen, daß sich die Hilfskräfte der Dominions und Kolonien ausgleichen mit den Kräften, die England dafür unterhalten muß, damit sein Weltreich nicht zusammenbricht. Es stehen England also auf der Insel nur die Kräfte von etwa 45 Millionen Menschen zur Verfügung gegen etwa 85 Millionen in Deutschland. Das ergibt eine reine zahlenmäßige Überlegenheit Deutschlands von 2:1.

Darüber hinaus hat Deutschland durch die Organisation der Hitler-Jugend mit ihren Fliegergruppen, durch die Lehrlingswerkstätten der Luftfahrtindustrie und des Reichsluftfahrtministeriums sowie durch das NS-FA die gesamte fliegerische Bevölkerung erfasst und seit Jahren vorgebildet. Der deutsche Nachwuchs ist somit systematisch vorbereitet und bringt Kenntnisse mit, die den Rekruten in England oder Amerika völlig fehlen, da keines dieser Länder über ähnliche Einrichtungen verfügt und diese sich auch nicht improvisieren lassen. Eine der größten ausländischen Luftfahrt-

industrien verkündete kürzlich stolz in der Presse, daß sie nunmehr - sage und schreibe - 450 Lehrlinge in einer eigenen Werkstatt ausbilde! Aus 53. und Lehrlingswerkstätten erhält die deutsche Luftwaffe technisch erstklassigen, auf seinen Beruf vorgebildeten und für seinen Beruf von Jugend an begeisterten Nachwuchs in überreichlichem Maße.

Die Erfolge der Luftwaffe brachten es mit sich, daß die Meldungen von Freiwilligen im Krieg zu direkt schwierigen Verhältnissen bei den Annahmestellen führten, da viele Tausende zurückgewiesen oder auf später vertröstet werden mußten. Deutschland konnte es sich jetzt im Krieg leisten, die Ausbildungszeit seines fliegenden Personals zu verlängern und zu vertiefen, da die Verluste minimal geblieben sind. Jeder, der einmal die Kampfschritte des Westens oder die Wilder der Luftangriffe in England mit den ihm bekannten Wirkungen der nachrichtlichen britischen Störungseinflüsse nach Deutschland vergleichen konnte, kann das Ergebnis dieser besseren Ausbildung mit eigenen Augen überprüfen.

Das gleiche gilt für den Nachschub an Material. Zunächst die Rohstofffrage: Für den Flugzeug- und Motorenbau braucht man Eisen, Aluminium, Chrom, Kupfer, Nickel und Wolfram, alles Rohstoffe, die Deutschland heute in genügendem Maße erhält. Die Rohstofffrage ist für Deutschland heute völlig gelöst. Dagegen muß England nicht nur die genannten Metalle aus Übersee mühsam herbeibringen, sondern leidet auch schon bedenklichen Mangel an Eisen.

Die Flugzeugindustrie ist in Deutschland durch jahrelange Vorarbeit derart organisiert, daß jedes Flugzeug und jedes Ersatzbestandteil in jedem beliebigen Werk erzeugt werden kann. Demgegenüber ist es in England dank der privatrechtlichen Aufstellung im Frieden nicht möglich gewesen - und auch gar nicht versucht worden - etwa den Serienbau von Spitfire auch bei Konkurrenzfabriken herstellen zu lassen. Wenn England jetzt im Krieg daran geht, zeigt dies, wie vorausschauend unsere Rüstungsindustrie gearbeitet hat und welchen Vor-

Fortsetzung auf Seite 2

## London auch gestern heftig bombardiert

### 17 Britenflugzeuge abgeschossen - Major Mölders errang seinen 53. Luftsieg

Eigenbericht der NS-Presso

Berlin, 26. Oktober. Die Engländer haben für ihre rachsüchtigen Angriffe auf deutsche Städte wiederum eine rasche Vergeltung zu spüren bekommen. Wieder einmal mußten die Bewohner Londons und anderer Großstädte nach einem vollständigen Nachtalarm eine Reihe von Tagesangriffen in Kauf nehmen. Unsere Luftwaffe führte den ganzen gestrigen Freitag über wieder heftige Angriffe in der Hauptstadt auf die britische Hauptstadt und außerdem auch auf Städte in Süd- und Mittelengland durch. Kriegswichtige Ziele wie Fabriken, Häfen und Versorgungsanlagen wurden vor allem von leichten Kampfverbänden wiederum mit großem Erfolg bombardiert und schwer getroffen.

Sierbei entwickelten sich zahlreiche Luftkämpfe, an denen auf beiden Seiten eine größere Anzahl von Flugzeugen teilnahmen. Nach bisher vorliegenden Nachrichten wurden 14 britische Flugzeuge abgeschossen. Major Mölders errang bei diesen Kämpfen seinen 53. Luftsieg. Vier deutsche Flugzeuge wurden vermisst. Selbst der britische Nachrichten dienst muß zugeben, daß gestern sofort nach Tagesanbruch unaufhörliche Luftangriffe deutscher Fliegerformationen auf London erfolgten. In vielen Teilen der Hauptstadt und auch in deren Umgebung seien bis vor-mittag bereits zahlreiche Bomben gefallen.

## Iran erhebt Anspruch auf Bahrein-Inseln

### Teheran verlaubt: „Die Inseln befinden sich zur Zeit in illegalem Fremdbesitz“

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Teheran, 26. Oktober. Eine für England durchaus unerwartete und höchst peinliche Folge des italienischen Bombenangriffs auf die Bahrein-Inseln ist eine in Teheran ausgegebene Verlautbarung, in der festgelegt wird, daß die Bahrein-Inseln gegenwärtig in „illegalem Fremdbesitz“ ständen, der Iran aber die Inseln als Bestandteil seines Territoriums betrachte und dies auch Großbritannien gegenüber nachdrücklich vertrete.

Der Zwischenfall spiegelt die Lage wider, die durch das Eindringen italienischer Streitkräfte in den bisher von den Engländern als unangreifbar angesehenen persischen Golf geschaffen wurde. In London betrachtet man diese Zuspitzung um so mehr mit gemischten Gefühlen, als der alte, nur notdürftig beigelegte Konflikt zwischen der iranischen Regierung und der Erdölgesellschaft der britischen Admiralität, der Anglo-Iranian Oil Co., jeden Augenblick wieder aufzulaufen kann. Nach dem Ausfall des Mossul-Oils und der Zerstörung der Anlagen auf Bahrein müßte jede Vertiefung in der Haltung Teherans die Stellung Englands im Fernen Orient gefährlich gestalten.

London sucht sich über die Verlegenheit hinwegzuhelfen, indem es durch seinen Propaganda-Kundfunk in arabischer Sprache verkündet läßt, daß die Italiener mit der Bombardierung der Bahrein-Inseln den mohammedanischen Ramadan verlegt hätten. Aber England fürchtet nur, daß das Zusammenstreffen von vielen tausenden Mohammedanern aus aller Welt in den heiligen Städten nicht gerade der britischen Propaganda dienlich ist.

## Pétain wieder in Bichy

### Ein amtlicher Bericht über die Rückreise

Von unserem Korrespondenten

Bichy, 26. Oktober. Marschall Pétain ist wieder nach Bichy zurückgekehrt. Vor seiner Ankunft wurde ein amtlicher Bericht über den Verlauf der Rückreise herausgegeben, in dem betont wird, daß dem Marschall überall im besetzten Gebiet militärische Ehren erwiesen und jede Erleichterung verschafft wurde.

## Entscheidende Gespräche

Von Josef Unold

Vor wenigen Tagen bemerkte der Londoner „Daily Express“, daß England in diesem Krieg allein stehen und keine Möglichkeit mehr sehe, dieses Schicksal zu ändern. Hitler ist derjenige, der entscheiden wird,“ so folgert das Blatt mit überraschender Einsicht aus der weiteren Feststellung, daß die Luftmacht Deutschlands und Italiens die englische erheblich übertrage und ihr was militärische Stärke anbelange, im Verhältnis von 6:1 überlegen sei.

Zu gleicher Zeit trat der britische Premierminister vor das Unterhaus und bekannte in einem Anfall von Pessimismus, Englands Kriegsziele gäwiele in der Rettung des nackten Lebens. Wenige Tage später richtete derselbe Winston Churchill einen Appell an Frankreich, in dem er betonte, Großbritannien stehe „in Treue zu all den Völkern, für deren gerechte Sache es das Schwert gezogen habe“. Wenn die Franzosen, so meinte er, den Engländern in diesen harten Tagen, in denen wir um den Sieg kämpfen, nicht helfen könnten, so sollten sie ihnen wenigstens „keine Hindernisse in den Weg legen“.

Ungeachtet dieser Verzweiflungsstimmung sprechen Churchills Kollegen uneingeschont von bevorstehenden Offenstößen gegen Deutschland. Der Labour-Minister Greenwood z. B. behauptete, England sei stärker als jemals in seiner Geschichte und sein Sieg würde mit der totalen Kapitulation Deutschlands enden.

Nun, das sind Annahmen und Renommistereien, wie wir sie von drüben seit langem gewöhnt sind. Sie lassen uns eiskalt und bestärken uns nur in dem Glauben, daß für dieses überhebliche Albion einmal die Stunde der Vergeltung schlagen wird. Wann und wie dieser Zusammenbruch sich abwickelt, wird allein der Führer bestimmen, der auch bisher noch stets den richtigen Augenblick zum Handeln und den Weg gefunden hat, der zum klaren Sieg über den Gegner führte.

Serv Churchill darf überzeugt sein: Die Ereignisse der Woche, die Begegnungen des Führers mit Franco, Laval und Bétain dienen einem ganz bestimmten Zweck. Das deutsche Volk hat diese Nachrichten mit größtem Interesse aufgenommen. Wir wissen, daß es bei diesen Gesprächen um den Neuaufbau Europas ging und daß die weitere Perspektive auf eine neue Ordnung der Verhältnisse im Mittelmeer und auf dem afrikanischen Kontinent abzielte.

Daß London über die deutsche Aktivität tief bestürzt ist, kann man begreifen. Auch diese letzten Tage zählen für England zu jenen „unangenehmen Heberassungen des Krieges“, von denen kein Geringerer als Churchill selbst kürzlich in einem Lagebericht faselte. Wir können seiner britischen Majestät erstem Minister bei dieser Gelegenheit versichern, daß der Krieg, den er vom Zaune gebrochen hat, für ihn und das von ihm betrogene und ins Verderben geführte England noch weitere Ueberrassungen bringen wird.

Die deutsche Nation vertraut blindlings ihrem Führer. Sie weiß, daß er sowohl in militärischer als auch politischer Hinsicht alle Aufgaben, die bisher zu lösen waren, mit beispiellosem Erfolg zu meistern verstand, während die Gegner, vor allem das großsprecherische England, eine Schlappe nach der anderen einstecken mußten.

Daß Adolf Hitler mit den einzelnen Ergebnissen und Plänen seiner Besprechungen in Frankreich und an der französisch-spanischen Grenze vor der Definitivität zunächst noch zurückhält, hat seine guten Gründe. Nicht Worte sind in diesem Kampf unseres Volkes entscheidend, sondern Taten. Wenn dieser Krieg für unseren letzten und gefährlichsten Gegner immer strengere und vernichtendere Formen annimmt, so trägt England selbst die Schuld daran - jenes England, das die Friedenshand des Führers immer wieder brutal zurückstieß und den freventlichen Wunsch in die Welt hinausgeschleuderte: „Das deutsche Volk muß ausgerottet und der Nationalsozialismus vernichtet werden!“

„Ach aber glaube an einen langen Frieden. Denn welche Interessengegenstände bestehen z. B. zwischen England und Deutschland? Ich habe mehr als oft genug erklärt, daß es keinen Deutschen und vor allem keinen Nationalsozialisten gibt, der auch nur in Gedanken die Absicht befaßt, dem englischen Weltreich Schwierigkeiten bereiten zu wollen.“ So sprach der Führer am 30. Januar 1939 vor dem Deutschen Reichstag. Er gab damit vor aller Welt seinen erblichen Willen zu einer Verständigung mit England kund.

Was aber antwortete das rachsüchtige Albion? Es schleuderte den Krieg in die Welt! In uns ist es nun, diesem ewigen Friedensstörer für alle Zeiten das niederrück-tige Handwerk zu legen!

## Rydz-Smigly verhaftet

### Durch Spionagetätigkeit schwer belastet

Bukarest, 25. Oktober. Der frühere polnische Marschall Rydz-Smigly, der durch das im Zusammenhang mit der Aufdeckung der polnischen Spionagerorganisation gefundene Material belastet war, ist mehrere Male vernommen und daraufhin verhaftet worden. Er befand sich zuletzt auf einer kleinen Besitzung in dem Verwaltungsbezirk Balcea in der Gegend von Craiova.

## Gegen Rüstungszentren

Berlin, 25. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tage in kurzer Folge mehrmals die britische Hauptstadt an und belegten im Süden der britischen Insel einige Hafenanlagen, Industrieanlagen und Verkehrseinrichtungen wirksam mit Bomben. Bei Nacht richteten sich die Angriffe mit dem Schwerpunkt wiederum auf London, wo Brände und Explosionen das weithin sichtbare Zeichen unseres Erfolges waren. Ferner erstreckten sich die Nachtangriffe auch auf Rüstungszentren und Hafenbezirke.

Das Verminen der britischen Häfen wurde fortgesetzt.

Im Rahmen der von der deutschen Luftwaffe durchgeführten Kampfhandlungen gegen England starteten zum ersten Male italienische Kampfverbände von ihrer Absprungbasis im besetzten Gebiet aus. Sie erzielten durch kühn geführte Angriffe und wohlgezielte Bombenwürfe große Erfolge gegen Hafenanlagen im Osten der britischen Insel.

Der Feind flog bei Nacht nach Nord- und Westdeutschland ein. Seine Bombenangriffe richteten sich in erster Linie gegen Hamburg, wo an einigen Stellen im Stadtgebiet und im Hafen Brände und sonstige Sachschäden verursacht wurden. Im Schutze einer geschlossenen Wolkendecke stieß der Feind mit schwachen Kräften bis zur Reichshauptstadt vor. Durch vereinzelt abgeworfene Bomben entstanden Dachstuhlbrände und leichte Gebäudeschäden, ferner ein größerer Brand in einem Holzlager. In Berlin und Hamburg sind einige Tote und Verletzte zu beklagen.

Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Deutsche und italienische Flugzeuge werden nicht vermisst.

## Unbegrenzte Reserven

Fortsetzung von Seite 1

sbung man besitzt, besonders wenn man dann diese Schwierigkeit des englischen Nachschubs aus fremden Ländern, etwa aus U.S.A., in Rechnung stellt.

Wenn Amerika jetzt versucht, die Typisierung seiner Luftwaffe mit der englischen auszugleichen, so sind das Maßnahmen, die viele Jahre brauchen, ehe sie sich auswirken, und die für diesen Krieg bestimmt zu spät kommen. Diese Jahre hat Deutschland bereits hinter sich, und diesen Vorsprung kann ihm niemand nehmen!

Wenn in Deutschland die Produktion in einer Flugzeugfabrik einmal durch englische Bomben gestört werden sollte, so springt eines der vielen anderen Werke in die Bresche. In England ist dies nach all dem Gesagten kaum möglich, und in der Kette fehlt ein Glied, das nicht zu ersetzen ist.

Nur am Rande sei erwähnt, daß England im Gegensatz zu Deutschland in seiner nach privatkapitalistischer Profitmethode geführten Industrie viel zu viele Flugzeugmuster hergestellert hat. Wir kommen also zu dem Ergebnis, daß

1. auf jedem englischen Flugplatz Griatelle und Nachschub für die verschiedensten Flugzeugmuster und darüber hinaus eventuell für gleiche Flugzeugmuster, die aber aus verschiedenen Fabriken stammen, aufgestapelt werden müssen und

2. die englischen Flugzeugbesatzungen und das Wartungspersonal sich mit diesen zahlreichen verschiedenen Mustern und Geräten abfinden müssen, was natürlich nur zu Lasten der Leistung geht.

In Deutschland aber fliegt der jüngste Schüler mit der gleichen Maschine, die er später durch Monate im Kampf benutzt. Es stehen ihm darüber hinaus die in der Welt unerreichten optischen Zielgeräte und technischen Navigationsgeräte zur Verfügung, die vom Gegner als einzigartig beurteilt werden. Auch diese Geräte sind standardisiert. Die Arbeiter, die die Flugzeuggeräte herstellen, haben die gleiche systematische Schulung seit Jahren erfahren und bauen in allen Fabriken die gleichen standardisierten Muster. Dieser Vorsprung — der nur durch eine autoritäre Staatsführung im Verein mit einer Gemeinschaft durchgeführt werden kann, bei der Unternehmer und Arbeiter, Techniker und Soldaten für das Gemeinwohl geschult sind, garantiert unerschöpfliche Reserven.

Fassen wir nochmals zusammen: eine nahezu doppelte Ueberlegenheit an Bevölkerung auf deutscher Seite, dazu seit Jahren besser geschultes und ausgewähltes Personal, völlig ungehinderter Rohstoffnachschub in beliebigen Mengen, eine einheitlich geführte, über das ganze Land verteilte und aufeinander abgestimmte Industrie, Techniker und Arbeiter, die seit Jahren auf das gleiche Ziel und die gleichen Methoden ausgerüstet wurden, ein Nachwuchs an Flugzeugbesatzungen und Flugzeug-Wartungspersonal, der in einem Maße zufließt, daß erst jetzt und nur in Ausnahmefällen Soldaten gegen England fliegen, die erst im Kriege in die Luftwaffe eingetreten sind — diese Grundlage ist die Gewähr dafür, daß die Hammerschläge der deutschen Luftwaffe gegen England so oder so seinen militärischen Organismus ins Herz treffen werden. Unbegrenzt aber sind die Reserven an Mann und Material, die Deutschlands Luftwaffe zur Verfügung stehen dank dem Vorsprung an Jahren, den niemand in der Welt in diesem Krieg aufzuholen vermag.

## Bomben hageln auf Port Sudan

Auch die Anlagen von Aboukir sowie Flugplätze und Bahnhöfe getroffen

Rom, 25. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika schlugen unsere vorgehobenen Kolonnen feindliche motorisierte Kräfte östlich von Sidi Barani in die Flucht. Unsere Fliegerstaffeln bombardierten die Hafenanlagen von Port Said, den Flugplatz von Catthur nordwestlich von Kairo, die Anlagen von Aboukir östlich von Alexandrien, Maaten Bagueh, die Flugplätze von Zuka, El Daba und die Bahnhöfe von El Daba und Maria Matruf. Ueberall wurden beträchtliche Ergebnisse erzielt und große Brände verursacht. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Ein feindlicher Luftangriff auf Tobruk blieb ohne Erfolg. Bei einem weiteren Luftangriff auf Bengasi wurde ein Eingeborener getötet und zwei Araberhäuser beschädigt. Kein Schaden an militärischen Zielen.

In Ostafrika kam es in der Gegend von Kassa und im Setit zu Zusammenstößen zwischen motorisierten Verbänden, die für uns günstig ausfielen. Unsere Luftwaffe bombardierte Schiffe im Hafen von Port Sudan. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Logo und Kassa, wobei es insgesamt fünf Verwundete gab, ferner auf Decamere, Asmara, El Haf, El Gabo (Somaliland), ohne Schaden anzurichten.

Nach den wiederholt von italienischer Seite abgehörten Funkprüchen englischer Truppen-

verbände in der Marmarasteppe in West-Ägypten meldesten diese ihren Kommandostellen, daß sie bei schweren Verlusten den fortgesetzten Angriffen der italienischen Bomber und Jagdflieger ausgesetzt seien und dringend Hilfe benötigten. Vor allem fehle es an starken englischen Fliegerverbänden.

Inzwischen ist an der ägyptischen Front eine neue Aktivität zu verzeichnen. Motorisierte italienische Truppen stießen nach heftigen Kämpfen mit englischen Panzerverbänden 18 Kilometer östlich von Sidi Barani, bis zu dem Posten Zir Schamma vor, wo sie sich nur noch in 80 Kilometer Entfernung von Marfa Matruf befinden. Den italienischen Stellungen liegt eine englische Panzerdivision gegenüber, welche die Aufgabe hat, den italienischen Vormarsch zu hemmen. Längs der Straße von Marfa Matruf befinden sich anscheinend zwei weitere englische Divisionen, deren Aufgabe die Verteidigung Marfa Matrufs selbst ist.

Insgesamt dürfte die Stärke der unter dem Oberkommando General Wabells in Ägypten stehenden englischen Armee jetzt 260 000 Mann ausmachen. Etwa 30 000 sollen sich als Verstärkung auf dem Marsch nach Ägypten befinden.

Sämtliche italienischen Meldungen stimmen darin überein, daß auf den bis nach Siva reichenden Fronten seit mehreren Tagen eine höchst gesteigerte Aktivität zu beobachten ist. Wie die italienischen Zeitungen berichten, ist das schwierige Problem der Wasserversorgung für die italienischen Truppen jetzt gelöst.

## In ganz Italien herrscht stolze Freude

Kampfflugzeuge mit Hakenkreuz und Liktorenbündel über dem Kanal

Eigenbericht der NS-Presso

md. Berlin, 26. Oktober. England hat keine Möglichkeiten mehr, seinem Schicksal zu entkommen. Zum erstenmal haben jetzt auch italienische Flieger an der Bombardierung der Insel teilgenommen und damit zum Ausbruch gebracht, daß Italien auch zur Niederknüpfung des englischen Mutterlandes seinen Teil beitragen will.

Darum hat auch die erste Erwähnung der Teilnahme italienischer Flieger an den Aktionen gegen die englische Insel durch den deutschen DNB-Bericht in ganz Italien stolze Freude hervorgerufen. Geschwadergeneral Rino Corso Fougier hat an das italienische Luftkorps einen Tagesbefehl gerichtet, in dem es heißt: „Aus eurem Siegeswillen erwächst mir die Gewißheit für die Zukunft des Luftkorps. Nichts wird den Flug der römischen Adler am nördlichen Himmel aufhalten können. Das Vaterland verharret in vertrauensvoller Erwartung, wir werden sie um jeden Preis befriedigen.“

Die italienischen Blätter unterstreichen, daß der Einsatz italienischer Flieger gegen die Insel auf den Willen des Duce zurückzuführen sei. In der ganzen italienischen Bevölkerung wird die direkte Teilnahme der faschistischen Luftwaffe an den Kämpfen gegen das englische Inselreich mit freudiger Anteilnahme erörtert.

Ein Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani schreibt dazu: Die italienische Luftwaffe sei nunmehr mit einer des faschistischen Italien würdigen Organisation an der Luftfront des Kanals erschienen. Sie sei in dieser neuen Front an die Seite des deutschen Verbündeten getreten und habe damit erneut

im heldenhaften Kampf gegen den übrig gebliebenen Gegner die vollkommene Einheit des Willens und der Ziele der Politik der Achsenmächte feierlich bekräftigt. „Seit Freitag fliegen die kühnen Bomber und die heldenhaften Kampfflugzeuge der beiden befreundeten und verbündeten Nationen über dem Kanal. Seit Freitag sieht man an der britischen Küste Flugzeuge mit dem Hakenkreuz und Flugzeuge mit dem Liktorenbündel gemeinsam über das Meer gegen den Feind zum Angriff vortöhen, der unablässig und bis zum endgültigen und vollkommenen Sieg dauern wird.“

Der Sonderberichterstatter schreibt dann weiter, die Bevölkerung in den der englischen Küste gegenüberliegenden Gebieten könne heute die italienischen Offiziere und die italienischen Flieger in einer Geistes- und Willensgemeinschaft Seite an Seite mit den deutschen Offizieren und Fliegern sehen, mit denen sie in vollkommener Kameradschaft verbündet seien.

## Wie Antonescu Ordnung schafft

„Schmutz, Schlampe und Preistreiber“

mue. Bukarest, 26. Oktober. General Antonescu hat eine plötzliche Besichtigung verschiedener städtischer Einrichtungen in Bukarest vorgenommen. In dem darüber ausgegebenen amtlichen Kommuniqué heißt es, in einem Bezirk habe der General „Schmutz, Unregelmäßigkeiten, Unordnung, Preistreiber“ usw. festgestellt. General Antonescu hat auf Grund dieser Besichtigung bei dem Bukarester Oberbürgermeister eine rigorose Säuberung der Stadtverwaltung gefordert.

## England geht der Katastrophe entgegen

Agenzia Stefani: „Die gigantische Bombardierung Londons steht ohne Beispiel da“

Rom, 25. Oktober. Der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani schreibt unter Bezugnahme auf die in der Geschichte ohne Beispiel dastehende gigantische Bombardierung Londons und der wichtigsten Häfen und Industrieanlagen Englands durch die deutsche Luftwaffe: „Je nach der Entscheidung der britischen Regierung hätte die englische Hauptstadt gerettet werden können, wie Paris gerettet worden sei, wenn nämlich des Führers großherziger „Appell an die Vernunft“ vom 19. Juli angenommen worden wäre ... oder mußte im entgegengesetzten Fall das Schicksal Warschaws erleiden.“

Es sei wahrscheinlich, daß Chamberlain zur ersten Lösung hingeneigt habe, und die Demission des amerikanischen Botschafters in London, Kennedy, lasse die Ansicht zu, daß auch letzterer im Interesse des englischen Weltreiches den Frieden für notwendig erachtet habe.

Aber wie im Falle Polen, dessen Unnachgiebigkeit von der britischen Regierung unterstützt worden sei, habe auch in England die Strömung der Oberkriegsbeher, die von den jüdischen und den plutokratischen Kräften ganz offen genährt wurde, die Oberhand behalten. Diese Strömung, deren Exponent Churchill sei, werde durch die Verlängerung des nutzlosen Widerstandes Englands und das britische Weltreich zwangsläufig ins Verderben führen. Die deutsche U-Bootwaffe verschärfe die Belagerung Englands immer bedrohlicher.

Der diplomatische Mitarbeiter von Stefani erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß die deutschen Werften im Weltkriege mehr als 30 U-Boote monatlich bauten, und daß 1917 die Aktion der deutschen U-Boote den englischen Widerstand bereits bis zum äußersten erschöpft hatte. Es sei unzweifelhaft, daß heute eine ähnliche Lage nicht mehr lange auf sich warten lassen werde. Um zu leben — oder, wie Churchill sich ausgedrückt habe — um den Krieg zu überleben, müsse

England täglich rund 60 000 Tonnen Handelsgut über das Meer einführen. Es sei bezeichnend, daß die deutschen U-Boote in zwei Tagen rund um England über 300 000 Tonnen Schiffsraum verjagten hätten.

„England kann also seinen Widerstand noch in kläglich Weise verlängern; aber es geht der Katastrophe entgegen“, stellt der diplomatische Mitarbeiter der Stefani weiter fest. „Der Niedergang Englands sei auch auf internationaler Ebene nicht weniger offenkundig. Um weitere Versorgung von jenseits des Atlantiks zu erhalten, habe England in diesen Tagen den Stützpunkt Neufundland abgetreten, die Versuche Ebens, neue Soldner anzuwerben, hätten mit völligem Mißerfolg geendet, Rumänien wie auch Ungarn hätten sich der Achse angeschlossen, ein bulgarischer Minister sei nach Rom in besonderer Mission entsandt worden, der Caudillo habe sich mit dem Führer getroffen, Japan habe sich mit den Achsenmächten ein Bündnis geschlossen und stehe jetzt im Begriff, über Abkommen frieblicher Zusammenarbeit mit Rußland zu verhandeln. Die nordamerikanischen leitenden Männer schlossen aus, daß die U.S.A. an der Seite der Engländer in den Krieg eingreifen könnten ... England steht also allein seinem Schicksal gegenüber.“ schließt der diplomatische Mitarbeiter der Stefani.

## Auch Mexiko verläßt Genf

Es hat den Schwind endlich durchschaut

Von unserem Korrespondenten

hn. Rom, 26. Oktober. Die Ligamüdigkeit der südamerikanischen Staaten hat auch auf Mexiko übergegriffen. In Mexiko-Stadt wird nach einer italienischen Meldung der formelle Austritt aus der Genfer Liga für die nächste Zeit vorbereitet. In dem von der Regierung dem Parlament übermittelten Haushaltsvoranschlag ist bereits der Ausgabenposten für die mexikanische Vertretung in Genf getrichen.

## Der Schrotthaufen

Eine der wenigen amerikanischen Zeitschriften, die gelegentlich über Rußland nach Schweden gelangen, enthält ein englisches Photo aus der „Schlacht um England“.

Man sieht es dem Photo an, daß es ziemlich schlecht gestellt worden ist. Aus dem wilden Durcheinander, in dem immerhin etliche Tragflächen und Rumpfteile erkennbar sind, wird nicht eine einzige deutsche Flugzeugmarkierung sichtbar, und schon auf Grund dieser Unschärfe wird sich jeder Betrachter sagen, daß vernünftigerweise mit solchen Photos oder gleichwertigen sonstigen Behauptungen nur „bewiesen“ werden kann, daß es viele Flugzeugüberreste in England gibt. Ob das Photo englische oder anderen Schrott zeigt, kann niemand nachprüfen. Das Bild könnte höchstens auf Grund gewisser Einzelheiten interessant werden, zu denen beispielsweise die idyllische Landschaft im Hintergrund gehört. Sie ähnelt weit mehr der Nachbarschaft eines ländlichen Flugplatzes als einer städtischen Schrottlagerstätte. Eigenartig ist auch ein großes Hallenfenster zur Linken. Sollten die Engländer vielleicht als Kulisse für ihr Agitationsphoto einen durch deutsche Flugzeuge zerstörten eigenen Flugplatz auseroren haben, dessen reichlicher Trümmervorrat als „Schrottplatz mit Bracks deutscher Flugzeuge“ aufgemacht wurde?

Fürwahr, dieses Photo, das vorher in verkleinertem Maßstab auch schon in anderen neutralen Staaten vertrieben wurde, ist kein schlechtes Symbol für die jesaja Kriegslage Englands, mit dem grellen Kontrast zwischen Bluff und Wirklichkeit. Ein noch besseres Symbol sind jedoch die von neutralen Beobachtern in England beschriebenen Trümmerhaufen im Londoner Geschäftsviertel, auf denen eine verpöbelte Propagandaregie Fähnchen mit dem Union Jack aufpflanzen ließ. Wenn Churchill während eines deutschen Luftangriffes aus dem bombensicheren Keller eines Regierungsgebäudes sein heißes Gefesse in die Welt hinausstreckt, so verkündet das Krachen der im Hintergrund zusammenstürzenden Mauern nur den fortschreitenden Zusammenbruch der alten englischen Welt. H. W.

## Die Haupttagung des BDA

Im Zeichen der volkspolitischen Arbeit

München, 25. Oktober. Am Freitagnachmittag wurde die große Tagung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland in München mit einer Veranstaltung im altherwürdigen Saal des alten Rathauses fortgesetzt. Der Vorsitzende der Bundesleitung des BDA, Nestor der volkspolitischen Arbeit und weltbekannte Geopolitiker Generalmajor a. D. Professor Dr. Karl Haushofer, eröffnete die Tagung und ließ den Reichsstatthalter in Bayern, Reichsleiter General Ritter von Epp, sowie eine große Reihe von Ehrengästen aus der Partei, dem Staat, der Wehrmacht und der Stadt und aus allen kulturellen Organisationen willkommen. Mit besonderer Freude begrüßte er die zahlreichen Führer aller deutschen Volksgruppen draußen, sowie die Vertreter und Gäste aus artverwandten Volkstümern.

Nach einer kurzen Ansprache des Bundesgeschäftsführers des BDA, H-Standardenfürer Mink, dankte Professor Haushofer insbesondere den Männern, die sich um die Festigung des deutschen Volkstums und Lebensraumes in jahrzehntelanger Arbeit verdient gemacht und die nun die ungeheure Freude haben, daß ihr Werk durch Adolf Hitler Krönung und Erfüllung findet.

## Pierlot und Spaal in London

Das Ehrenwort der Emigrantenminister

Von unserem Korrespondenten

sch. Bern, 26. Oktober. Die beiden belgischen Emigrantenminister Pierlot und Spaal, die dieser Tage in London ankamen, haben Berichte und Schilderungen über ihre Flucht gegeben. Sie waren drei Wochen lang in Spanien verhaftet gewesen, bis sie unter der Bedingung, sich täglich den spanischen Polizeibehörden zu stellen, wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Dieses Entgegenkommen benutzten sie zu einer Flucht nach Portugal, wo es ihnen gelang, nach London zu entkommen.

## Spionagenest in Rumänien

Die Leitung hatte der Intelligence Service

Bukarest, 25. Oktober. Der Legionärpolizei ist es gelungen, einen umfangreichen polnischen Spionageapparat in Rumänien auszugeben. Es ergab sich, daß der polnische Spionageapparat formell der Leitung des Intelligence Service für Rumänien unterstand, die in den Händen des englischen Militärattachés Nablag lag. Die polnische Organisation bezog ihre Mittel aus englischer Quelle, ebenso kam ihr technisches Material, vor allem die beiden Geheimsendestationen, von den Engländern. In der sogenannten „polnischen Flüchtlingshilfe“ fand man außerdem eine große Anzahl von Agenten. In der Mand fand ferner Vorarbeiten zum Druck mehrerer gegen Deutschland und vor allem gegen die Persönlichkeit des Führers gerichteter Propagandabroschüren. Inzwischen sind rund 100 Polen, darunter 30 Mitglieder der sogenannten „polnischen Gesandtschaft“, verhaftet worden. Die Spionagetätigkeit war gegen Deutschland und gegen Rumänien gerichtet.

jeht

Ein

Das

der Um

in ein

stark be

der geg

andere

hülle vo

werden

schlossen,

einbauen

wechselbe

Klappst

also in

benötigt

ernstliche

lösung n

Würt. u

und Ver

Freude“

Anerke

Für d

tüchen d

wurde d

des Füh

füchzug

Schuh

Form üb

Georg, I

Mülle

bewährte

Sturms

kämpf

Wiel

Die üb

den Män

Arbeits

straßenan

wiederum

erreichten

Hatten be

die Sportl

Land ihre

Sieg für

kämpften

mit große

Sie erziel

erfolg, der

Volksgeno

Dienst

Bermessun

Messungs

sekretär, P

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Buch und Schwert

Zur Woche des deutschen Buches

Die diesjährige Woche des deutschen Buches findet unter dem Leitwort „Buch und Schwert — ein Sinnbild unserer Zeit“ statt. Das will sagen, daß der alte Satz „Unter den Waffen schweigen die Mäuser“ für uns Deutsche in dieser Zeit keine Gültigkeit mehr hat. Man braucht ja nur mit offenen Augen und Ohren um sich zu schauen, um zu erkennen wie stark und schön das deutsche Kulturleben trotz des Krieges auf allen Gebieten springelnd erblüht. Vor allem gilt das auch für das deutsche Schrifttum und seinen Mittler, den deutschen Buchhandel. Neben den unvergänglichen Schätzen deutschen Geistesgutes der Vergangenheit stehen die Bücher der jungen Generation, die ihr heißes und stolzes Leben im Kampf um Deutschland in den mannigfaltigsten Formen schildert, stehen die Werke einer im neuen Geist verjüngten schöpferischen deutschen Wissenschaft.

Soldat und Buch, das war in Deutschland nie ein Gegensatz. Wie die Freiwilligen der Freiheitskriege, wie die Kämpfer des Krieges von 1870/71, wie die Frontgeneration des Weltkrieges, so hat auch die Kämpfer in Großdeutschlands Freiheitskampf das deutsche Buch im Tornister und im Brotbeutel begleitet. Nur daß heute dieses Verlangen, das Buch neben dem Schwert mitzuführen, im weitesten Maße seine Förderung durch die beruflichen Stellen erfährt. Feste und fahrbare Frontbüchereien, Dichterreien zur Front, Bücherammlungen der Heimat für die Soldaten sind heute in einem Umfang und mit einer Sorgfalt durchgeführt worden, die den Soldaten des Weltkrieges nicht immer in dieser Beziehung zuteil wurden. Drinnen und draußen, im Felde wie daheim, können wir der geistigen Waffen ebenso wenig entraten wie der materiellen. Bücher lassen uns den Sinn und das Wollen unserer Zeit erkennen, Bücher erheben uns, Bücher spenden Stille, Entspannung, Trost, Bücher lehren uns Wissen. Buch und Schwert sind unzertrennbar ein Sinnbild unserer Zeit.

### Veranstaltungen

#### Jetzt in der städtischen Turnhalle

##### Eine Kollidierung der Calwer Saalstraße

Das kulturelle Leben der Kreisstadt war durch das Fehlen eines großen Saalbaus seit der Umwandlung des Badischen Hof-Saales in ein Lichtspieltheater im vergangenen Jahr stark beeinträchtigt. Dies soll nun trotz der gegenwärtigen Kriegszeit bald wieder anders werden. Nachdem der Bau einer Festhalle vorläufig nicht in Angriff genommen werden kann, hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, eine Bühne in die städt. Turnhalle einbauen und die Halle mit einer leicht auswechselbaren Theaterbestuhlung (etwa 400 Klappstühle) ausstatten zu lassen. Die Halle kann also in absehbarer Zeit für Veranstaltungen benützt werden, ohne daß der Turnbetrieb ernsthafte Einbuße erleidet. Dank dieser Notlösung wird es u. a. wieder möglich sein, die Württ. Landesbühne nach Calw zu verpflichten und Veranstaltungen der NSD. „Kraft durch Freude“ hier abzuhalten.

#### Anerkennung für vorbildlichen Einsatz

Für den vorbildlichen Einsatz der Großküchen des Gaues Württemberg-Hohenzollern wurde von Kreisleiter Wurfster im Auftrag des Führers folgenden Angehörigen des Gauküchenzugs das ihnen verliehene „Deutsche Schutzwort alle Ehrenzeichen“ in würdiger Form überreicht: Singler Carl, Calw, Kau Georg, Talmühle, Holzinger Georg, Calw, Müller Otto, Calw. Damit haben vier altbewährte Angehörige unseres NS-Pionier-Sturms eine verdiente Anerkennung erfahren.

### Streitkräfte

#### kämpften für das Kriegs-WSW.

Wieder ein stolzes Sammelergebnis im Kreis Calw

Die über das vergangene Wochenende von den Männern und Frauen der „Deutschen Arbeitsfront“ durchgeführte zweite Reichsstraßenammlung erbrachte im Kreis Calw wiederum einen vollen Erfolg. Die Spenden erreichten die stolze Summe von 14.906 RM. Hatten bei der ersten Reichsstraßenammlung die Sportler- und Sportlerinnen in Stadt und Land ihren ganzen Ehrgeiz dareingesetzt, einen Sieg für das Kriegs-WSW. zu erröchten, so kämpften diesmal die Sammler von der NSD. mit großer Einsatzfreude um das gleiche Ziel. Sie erzielten nahezu den gleichen Sammelerfolg, der ihnen wie der Spendenfreudigkeit der Volksgenossen ein ehrendes Zeugnis ausstellt.

**Dienstnachrichten.** Ernannt wurden der Vermessungstechniker Eugen Schrienerle beim Vermessungsamt Calw zum Vermessungsoberssekretär, Bautechniker Otto Schuch in Nagold

und Baussekretär Heinrich Beck in Herrenberg zu Straßenmeistern. Veretzt wurde Steuersekretär Durcklaub beim Finanzamt Neuenbürg nach Ludwigsburg und Steuersekretär Göhner, Baihingen/Enz, an das Finanzamt Neuenbürg.

### Verrat am Volke

Ein fesselnder Werkspionagefilm im „Vollstheater Calw“

„Achtung! Feind hört mit!“ ist ein Werkspionagefilm von ganz großem Ausmaß. Die Eindringlichkeit des Gebotes der Vorsicht, Treue und Verschwiegenheit in allen das Volksganze betreffenden Dingen ist an Hand eines aufregenden Falles so spannend und atemberaubend geschildert worden, daß dieser Film zu den nebenherregendsten zu zählen ist, die je geschaffen wurden. Das ist gut so, denn die große nationale Bedeutung der Vorsicht in allen Dingen, bei denen das Wohl der Nation in Gefahr ist, kann nicht anschaulicher und eingänglicher dargetan werden als in fesselnden Filmbildern. Der Film schildert das gefährliche Netz der feindlichen Spionage, ihre raffinierten Arbeitsmethoden und die Verfristung der unglücklichen Opfer. Als Schädlinge am Volk werden sie ausgemerzt. Wer zum Juden am Volke wird, geht am Verrat zugrunde. Eindringlicher als in diesen Filmbildern kann niemand gewarnt werden. Und spannender und erschüt-

ternder kann die Warnung nicht veranschaulicht werden. René Deltgen, der vitale Darsteller mit der männlichen Naturkraft, ist der feindliche Agent: schauspielerisch eine überzeugende Leistung. Kirsten Heiberg ist seine elegante Komplizin. Lotte Koch und Rolf Weich sind zwei Opfer, denen ihre innere Anständigkeit zur Rettung wird. Christian Kahler als Chefingenieur hat saubere, schöne Haltung. Ernst Waldow und Rudolf Schindler als Verräter drücken erschütternd die Mitleid ihres qualvollen, dunklen Handelns aus. Erich Potosz französischer Vermittler ist ein schauspielerisches Kabinettstück.

Im Beiprogramm läuft die neue, überaus fesselnde Wochenschau und ein ebenso schöner wie wertvoller Kulturfilm.

### Aus den Nachbargemeinden

**Dietersweiler.** Dem Erbhofbauer Friedrich Klumpp in Dietersweiler brachte in der Nacht von Samstag auf Sonntag eine Kuh drei muntere Käbber zur Welt, nachdem sie in den letzten Jahren schon zweimal Zwillinge und einmal ein Kalb zur Welt gebracht hatte.

**Pforzheim.** Die Kinderlandverschickung der NSD. hat sich in großzügiger Weise um das Wohlergehen und die Gesundheit der elsässischen Kinder angenommen. Bereits zweimal kamen Sonderzüge aus dem Elsaß nach dem Gau Baden und brachten Hunderte von erholungsbedürftigen Kindern für etliche Wochen zu Pflegeeltern. Donnerstag kam der dritte Sonderzug aus dem Elsaß nach Baden. Insgesamt haben die drei Sonderzüge 2700 Kinder aus dem Elsaß nach Baden gebracht.



(3. Fortsetzung.)

Gabriele war wieder allein. Die Mutter, Bianka und Gudrun hatten sich bereits niedergelegt, um den verführten Schlaf der letzten Nacht nachzuholen. Auch die Magd Mathilde hatte sich bereits zurückgezogen.

Gabriele hatte im Kocher gebadet, fühlte sich erfrischt und keineswegs schläfrig. Sie dachte an Stefanie und suchte zu erraten, wen sie in Stuttgart besucht haben mochte. Aber ihre Gedanken schweiften bald wieder ab. Sie dachte an andere.

Better Diefried hatte nach dem Tode des Vaters zum erstenmal die Au betreten. Er hatte sich viel im Ausland aufgehalten und sich gerade in dem Jahre in Stuttgart niedergelassen, in dem der Vater gestorben war. Er war sofort erschienen und hatte den Nachlaß des Vaters geregelt, der seiner Familie ein ansehnliches Vermögen hinterlassen hatte: Papiere, Bargeld und einige Miethäuser in Heilbronn. Die Familie litt also keine Not. Und trotzdem hatte Gabriele ein gerüttelt Maß Sorgen zu tragen. Die ohnedies leidende Mutter war durch den Tod des

macht und weiterhin eine gewisse euphorische Begabung, mit der er sie einmal überrascht. Mitten in der Arbeit hatte er plötzlich gesagt: „Du mußt auf Bianka aufpassen. Ich habe sie gestern mittag draußen am Kocher mit jungen Burschen herumtollen sehen. Sie trug nur einen Badeanzug und machte allerlei verärgliche Kapriolen.“

„Ich werde es ihr sagen, Diefried.“  
„Ich habe alles gehört und gesehen. Sie lacht wie ein rechtes Weibchen, reizt die jungen Burschen und macht sie toll und zübringlich. Ihr Haar ist goldblond, ihre Haut ist sonnengebräunt. Sie sah wie ein schwanzloses mausrundes Affchen aus, die meistens besser schlunkern und keuchischer erscheinen können als manches andere Weibchen mit Gemüt und Seele. Man sollte mehr an den zukünftigen Gatten denken und Bianka kürzer halten!“

Stauend hatte Gabriele dem Better zugehört, dem es Vergnügen zu machen schien, nächsterne Dinge poetisch zu formulieren. Sie hatte Einwendungen erheben und Bianka verteidigen wollen, Bianka könne bodenlos vorlaut sein, aber auf sie sei Verlaß. Und Gabriele hatte sich unversehens an ihren liebsten Freier, an den Graphiker Arnulf Pleß, erinnert gefühlt. Arnulf Pleß hauste mit einem alten Diener drüben im Kavalleriehaus am Kurpark. Arnulf Pleß bediente sich mit Vorliebe einer ähnlich blumenreichen Sprache wie der Better. Arnulf Pleß konnte den Better Diefried Morell aber nicht leiden. Er verabscheute ihn.

Gabriele sah mit weit geöffneten Augen zum opalgrünen Himmel empor. Ihr Blut begann schneller zu kreisen.

Sie hatte Arnulf Pleß gestern nacht in der Nähe des Zrumbühlens getroffen und war mit ihm durchs Bivak auf der Kocherau gegangen.

Da seine Mutter aus altadeligem Hause stammte, und da er gewisse vornehme Allüren an den Tag legte, wurde er in Ingelfingen ganz allgemein der Junker genannt. Vor mehreren Jahren hatte er das alte Kavalleriehaus unterhalb der Schloßterrasse gemietet, hatte es umbauen und zu einem Wohnatelier einrichten lassen. Alle Fenster führten zum Park hinaus. Gabriele hatte ihn schon des öfteren dort besucht. Man betrat das Kavalleriehaus entwedert vom Park über eine schmale, steile Steintreppe oder unmittelbar vom Graben, wie die Straße hieß, die zwischen Schloß und Park lag. Vor einem der hohen Fenster stand ein ungewöhnlich großer Arbeitstisch. Hier führte der Junker die Aufträge für Industrie, Behörden, Wingerossenschaften, Buchverlage und Private aus.

Er war von hoher muskulöser Gestalt, hatte kurz geschorenes Haar, eine hübsche, etwas breite Stirn, eine gerade Nase und ein energisch aussehendes Kinn. Alles an ihm war glatt und wohlgebildet. Er trug eine Hornbrille und ging meistens in Trainingsanzügen umher. Er konnte übrigens anhaben, was er wollte, er sah immer gut und sauber aus. Gelegentlich ritt er in kurzer Leinenhose im Tal umher. Er lebte, wie es ihm paßte, und war, daß er mit jedermann zu reden verstand, allenthalben sehr beliebt. Er sah häufig mit Handwerkern und Weinbauern zusammen, ging in die Ställe zu Knechten und Ruhmägen oder in die Weinberge zu Witzern und Witznerinnen, um zu zeichnen und zu schwätzen. Wo der Junker auch erscheinen mochte, immer verbreitete er Lachen und Frohsinn. Seine kleine Hauswirtschaft besorgte ein ehemaliger fürstlich-hohenlohscher Amtsdienner. Er nannte ihn Polonius. Wenn Junker Pleß die

Geschäftsleute Ingelfingens mit größeren Einkäufen besuchte, mußte Polonius zur allgemeinen Heiterkeit mit einem Korb drei Schritte hinter ihm hergehen, mußte die ausgesuchte Ware bezahlen, sie in den Korb tun und in besagtem Abstand hinter seinem Herrn ins Kavalleriehaus zurückkehren. Zumeilen aber ging der Herr mit seinem Diener Arm in Arm durch Ingelfingens Straßen und Gassen. Dann wußte man, daß einer von beiden Geburtstag hatte und daß es im „Ritter“ oder in der „Perche“ hoch hergehen werde. Und die anwesenden Gäste bekamen allerlei ergötzliche Reden zu hören. Hatte der Diener Geburtstag, so wurde er von seinem Herrn bedient, und der Diener mußte dem Herrn alle Sünden des verfloffenen Jahres vergeben. „Weißt du noch, edler Polonius, wie ich dich damals auf dem Pfingstmarkt angefannt habe?“ rief der Junker Arnulf Pleß. (Fortsetzung folgt.)

## Aus Württemberg

### Ein Erdstoß bei Stuttgart

Wer hat ihn beobachtet?

Stuttgart. Am Mittwoch um 21.09 Uhr wurde von den Stuttgarter Erdbebeninstrumenten ein schwacher Erdstoß aufgezeichnet, dessen Ausgangspunkt in west-südwestlicher Richtung und nur etwa 8 Kilometer von der Erdbebenwarte entfernt lag. Der Herd dieses Erdstoßes war demnach in der Uebergangzone von den Fildern zum Stuttgarter Tal zu suchen. In den westlichen Stadtteilen wurde die Erschütterung von vielen Personen wahrgenommen. Für die wissenschaftliche Untersuchung dieses Erdstoßes ist die Kenntnis möglichst vieler Einzelbeobachtungen von höchstem Wert. Es wird daher

Die Hauptsache ist heute nicht, ob uns ein guter Freund in einem neuen oder in einem alten Anzug besucht, die Hauptsache ist, daß es der gute Freund wie bisher ist. So ist es auch mit Erda. Es kann nicht immer in seiner schmutzigen Blechdose kommen. Teilweise hat es ein bescheidenes Kleid an: die Nachfüllpackung, weil wir an Blech sparen wollen. Die Nachfüllpackung setzt man einfach in die leere Erddose ein. Es darf auch eine größere Dose sein, ja man kann sogar zwei oder drei Nachfüllpackungen in eine große Dose entleeren, denn die Masse sitzt nur locker, damit sie leicht umgeleert werden kann. Man drückt sie dann mit einem alten Messer oder dergleichen gut in die leere Dose ein und hat immer das altbewährte Erda.

gebeten. Beobachtungen dem Württ. Erdbebedienst in Stuttgart-D., Richard-Wagner-Straße 15, mit Angabe des Beobachtungsortes und des Standort mitzuteilen.

### Der älteste SA-Mann gestorben

Owen-Lea. Der älteste der alten Kämpfer der Ortsgruppe Owen der NSDAP, SA-SA-Oberrupführer Eduard Owen, dem einst zusammen mit weiteren 16 Owendener Kameraden von Gauleiter Reichsstatthalter Murr das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP überreicht worden war, ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Mit ihm schied der älteste SA-Mann der SA-Gruppe Südwest, der immer seine Einsatzbereitschaft unter Beweis gestellt und bis ins hohe Alter keinen Dienst veräußert hatte, aus ihren Reihen.

### Die Besprechung Führer - Pétain

Weitere Einzelheiten über den Verlauf

In Frankreich, 25. Oktober. Ueber den Verlauf der geistigen Begegnung des Führers mit dem französischen Staatschef Marschall Pétain erzählt das NSW. nach folgende Einzelheiten: Die Besprechung des Führers mit dem französischen Staatschef Marschall Pétain in Gegenwart des Vizepräsidenten des französischen Ministerrates Laval und des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop fand am Donnerstag am späten Nachmittag im Sonderzug des Führers auf einem kleinen Bahnhof im besetzten Gebiet Frankreichs statt.

Marschall Pétain, der an der Demarkationslinie von Botschafter Albes erwartet wurde, traf mit Vizepräsident Laval im Kraftwagen am Besprechungsort ein. Ein Bataillon des Führers erwies dem französischen Marschall durch Präsentieren die Ehrenbezeugung. Am Eingang zum Bahnhofgebäude empfingen der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, mit dem Chef des Protokolls, Gefandten von Doernberg, die französischen Staatsmänner und geleiteten sie zum Sonderzug, wo der Führer vor seinem Wagen den französischen Staatschef erwartete.

Im Salonwagen des Führers nahm darauf die Besprechung ihren Anfang. Nach Beendigung der Besprechung geleitete der Führer den französischen Staatschef zu seinem Wagen. Auch bei der Abfahrt wurden Marschall Pétain militärische Ehrenbezeugungen erwiesen.

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Ein Seifenverbraucher ohne Seifenkarte: der Kalk im harten Waschwasser! Er „frißt“ Seife, wenn Sie ihn nicht durch Wasserenthärtung vorher unschädlich machen. Einige Handvoll **Henko** - gut im Wasser verrührt - verhindern diesen Verlust. **Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!**

# Stadt Calw Gewerbesteuer 1940

Die Gewerbesteuerbescheide für das Rechnungsjahr 1940 gehen den Steuerpflichtigen in den nächsten Tagen zu. Da der Hebesatz für 1940 noch nicht festgesetzt und genehmigt ist, wurde nach den gesetzlichen Vorschriften die Gewerbesteuer vorabzahlungs-schuldigkeit 1940 auf Grund des Hebesatzes von 1939 mit 300 v. H. berechnet. Es ist anzunehmen, daß der Hebesatz für 1940 derselbe sein wird wie 1939.

Die Gewerbesteuer ist nach § 18 des Gewerbesteuergesetzes mit je einem Viertel ihres Jahresbetrags am 15. Mai, 15. August, 15. November und 15. Februar fällig. Eine Restschuldigkeit ist sofort an die Stadtkasse zu begleichen.

Wegen der Einspruchsfrist wird auf die Belehrung über die Rechtsmittel in den Gewerbesteuerbescheiden hingewiesen. Jede weitere Auskunft erteilt das Steueramt.

Calw, den 25. Oktober 1940.

Der Bürgermeister  
S. V. Burk, Beigeordneter

# Stadt Calw Handwerkskammer-Beitrag und die Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft für das Rechnungsjahr 1940

Die Gewerbetreibenden, welche am 1. April 1940 in der Handwerksrolle eingetragen waren, erhalten mit den Gewerbesteuerbescheiden einen Bescheid über den Handwerkskammer-Beitrag und die Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft. Die Beiträge, welche von der Stadt Calw einzuziehen und an die Handwerkskammer Reutlingen abzuliefern sind, sind innerhalb einer Frist von einem Monat an die Stadtkasse zu entrichten.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichswirtschaftsministers vom 19. Februar 1940 sind zur Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft sämtliche Gewerbetreibenden in gleichem Umfang umlagepflichtig wie zum Handwerkskammer-Beitrag. Aus dieser Gemeinschaftshilfe sind einzelnen Unternehmungen, welche im Zuge der zur Anpassung der Wirtschaft an die Verhältnisse des Krieges erforderlichen Maßnahmen stillgelegt werden mußten und deren Erhaltung sowie die Sicherung dieser Arbeitsplätze für künftige Zeiten von volkswirtschaftlichem Werte ist, in gerechtfertigten Fällen Beihilfen zu gewähren.

Gegen die Heranziehung des Betrags, die Höhe der Handwerkskammerumlage und der Gemeinschaftshilfe kann binnen eines Monats nach Zustellung des Beitragsbescheids beim Steueramt (Rathaus Zimmer 14) Beschwerde eingelegt werden, über welche die Handwerkskammer Reutlingen entscheidet.

Calw, den 25. Oktober 1940.

Der Bürgermeister:  
S. V. Burk, Beigeordneter.

# Handelsregister Amtsgericht Calw

Calw, den 24. Oktober 1940.

Neueintragung:

**B 11** Perrot - Regnerbau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Calw

Gegenstand des Unternehmens: Die Herstellung und der Vertrieb aller in das Gebiet der Beregnung, des Rohrleitungswesens und der Wasserversorgung fallenden Erzeugnisse, sowie der Großhandel mit solchen Artikeln, insbesondere die Fortführung des zu Calw unter der Firma Heinrich Perrot-Regnerbau bestehenden, bisher dem Fabrikanten Heinrich Perrot gehörenden Fabrikbetriebs.

Stammkapital 150 000.— RM.

Geschäftsführer: Heinrich Perrot, Fabrikant in Althengstett. Prokuristen: Eugenie Perrot, geborene Schlatterer, Althengstett und Friedrich Wiest, Diplom-Ingenieur, Calw, je mit Einzelprokura. Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit Gesellschaftsvertrag vom 16. Oktober 1940. Die Gesellschaftsdauer ist auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer gerichtlich oder außergerichtlich vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so bestimmt die Gesellschafterversammlung, ob die Vertretung allein oder gemeinschaftlich zu erfolgen hat. Öffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen ausschließlich durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Erlöchen:

**H 47** Heinrich Perrot, Regnerbau, Calw.

**Braun's Entfärber** ★  
entfärbt Stoffe, entfernt viele Flecke, bleicht vergilbte Wäsche  
Auch so gut wie die bekannten Braun's Stofffarben  
Erhältlich in Drogerien, Landapotheken u. anderen Fachgeschäften

**Jahrelang starkes Rheuma u. Ischias**  
Herr Emil Madke, Maurer, Duisburg - Hamborn, Gerlingstr. 1, Schr. a. 27. 5. 40: „Seit Jahren litt ich linksseitig so stark an Rheuma u. Ischias, daß ich stets im Herbst u. Frühjahr mehrere Wochen mit der Arbeit aussetzen mußte. Dieses Jahr versuchte ich Trinerol-Ovaltabletten u. war schon nach wenigen Tagen wied. voll arbeitsf. All. ähnl. Leidenden kann ich Trinerol-Ovaltabl. best. empf.“  
Bei Rheuma, Ischias, Gicht, Gelenksüb., Erkältungskrankheiten, Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen helfen die hochwirksamen Trinerol-Ovaltabletten. Sie werden auch von Herz-, Magen- und Darmkranken vertragen. Machen Sie sich einen Versuch! Driagada, 20 Tabl., nur 70 Pf. In all. Apoth. erhältl. o. Trinerol GmbH, München D 27 185  
Berlauer Sie kostenlose Broschüre „Lebensfreude durch Gesundheit“

*Für die jungen Mütter*  
**Kindernährmittel-Bezug vereinfacht!**  
Für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren gibt es nun direkt auf die Marken 5-8 der Klk.-Brotkarte je 375 g Kindernährmittel, also genau  
**1 Packung HIPP's pro Woche**  
HIPP's gibt es in den bekannten gelben Packungen nur in Fachgeschäften

**Kraft durch Freude**  
Die Würt. Landesbühne spielt die heitere und herzerfrischende Komödie von Bunje  
**„Familienanschluß“**  
am Montag, 28. Oktober 1940, 20 Uhr in  
**Bad Liebenzell, Kursaal**  
Eintrittskarten:  
nummerierter Platz RM. 1.40  
offener Platz RM. 1.—  
im Vorverkauf Lebensmittelhaus Brennenstuhl.

**Pauly's Nährspeise**  
die neuzeitliche Vollkornkost  
jetzt auf Klk.-Brotkarte  
Zu haben:  
Lebensmittel- und Reformhaus  
**Pfeiffer**

Wir stellen zum Frühjahr 1941  
**Kesselschmied-Lehrlinge**  
**Kupfer- u. Aluminiumschmied-Lehrlinge**  
**Dreher-Lehrlinge**  
**Maschinenschlosser-Lehrlinge**  
ein. Eine vielseitige gründliche Ausbildung wird gewährleistet. Wir bitten um persönliche Bewerbungen unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und des letzten Schulzeugnisses.  
**A. Ziemann A. G.**  
Maschinenfabrik und Apparatebau  
Werk Ludwigsburg  
Wilhelm-Murr-Straße 85

So werden Krankheitskeime in den Ställen zuverlässig vernichtet:  
Schon der Verlust eines einzigen Stückes Vieh wiegt schwerer als rechtzeitige Vorbeugung jemals kosten kann. Ein Liter gebrauchsfertige „Lysol“-Lösung für die Stallinfektion kostet bei Bezug größerer Packungen nur ca. 2 Pfennige. Und doch können Sie mit „Lysol“ Krankheiten, Ungeziefer, Fliegen und Hautschmarotzer fernhalten. Gesunde, ertragreiche Tiere sind der Lohn der kleinen Mühe. Zur Wundbehandlung und Geburtshilfe beim Vieh ist „Lysol“ gleichfalls wichtig. Sie erhalten es in der gelb-roten Originalpackung von 53 Pfg. ab in allen Apotheken und Drogerien.  
**„Lysol“**  
SOLVOL  
SCHOLKE & MAYR AKTIEN-GESellschaft, HAMBURG 39

**Pi.-Sturm 414**  
Sonntag, den 27. Okt., Sturm-dienst.  
Antreten 8 Uhr Geschäftszimmer (mit Mantel).  
Hierzu werden befohlen: Alle SA-Männer des Sturmes sowie die Führer der Wehrmannschaften.  
Der Sturmführer.

**Rath. Gottesdienste**  
Sonntag, 27. Oktober 1940  
8 Uhr Hauptgottesdienst  
10 Uhr 2. Gottesdienst

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim  
**Berner**  
Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Verkaufe mein wenig gespieltes  
**Schifferklavier**  
25 Tasten, 24 Bass (Meinel und Herold). Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.  
Guterhalter  
**Rabenmantel**  
und blauer Anzug  
für 12-14 Jährigen werden verkauft  
Leberstr. 42

**Wolkemann**  
ja, da  
Znowy - Woloski  
Mehr Milch, mehr Eier, hochbewertete Kaninchen durch die gewürzte Futtermischung  
Znowy - Woloski

**1 Reg.-Kochofen**  
**1 2 Loch-Gasherb**  
**1 Nähmaschine (Phönix)**  
werden verkauft  
Altburgerstraße 73

Eine **Bettstelle**  
mit Koft und Matraße, neu, abzugeben bei  
**Abolf Junginger**, Tapezier-geschäft, Calw-Wimberg  
Verkaufe 10-12 raffereine junge **Leghornhühner**  
Zu erf. g.: Hindenburgstr. 25  
Ein einjähriges **Kind**  
verkauft  
**Jakob Schroth** zum „Löwen“, Monakam

**Gallenleiden**  
Der Erfolg der Trinkkur war fabelhaft, denn die Begleiterscheinungen, wie Appetitlosigkeit, Stuhlverhaltung, Kolik, seelische Depressionen usw. verschwanden eines Tages. Ich verlor ca. 14 Steine. Elisabeth Adams, staatl. anerkannte Masseuse. Wu.-Elberfeld, Wilbergstraße 10, 19. 2. 36.  
20 große Flaschen RM 12.60, 50 große Flaschen RM 25.—. Fracht hin und zurück trägt der Brunnen. Heilwelle Karlsrudel, Bismarckstr. 361a

**Nährbier**  
alkoholarm  
die gute Gewohnheit!  
Alleinhersteller  
**Saderbräu München**  
Man weise Nachahmungen zurück

**Stottern**  
Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos u. unverbindlich v. ehemaligen schweren Stotterer, der selbst durch die tiefen seelischer Berührungen gegangen ist. (Salls Zusendung in verschlossen. Umschlag ohne Ausdruck gewünscht wird, bitte ich um Einbindung v. 24 Pfg. in Briefm.) Prakt. Ärzte u. Lehrer, die selbst Stotterer waren, wurden nach anderweit. Mißerfolgen durch meine Methode in 10-20 Tagen gründlich von ihrem Uebel befreit. Originalzeugnisse zur Verfügung. Keine Anwendung v. Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechangabe muß durch systematischen Neuaufbau der Sprache beseitigt werden. 35jährige Praxis.  
E. Warneke, Berlin SW. 68, Gendelstraße 31 a.

Diesen Film schrieb leider die Wirklichkeit! Aufklärung u. Abwehr wird mit erschütternder Deutlichkeit geschildert  
**Achtung!**  
Furcht hört mit!

Grosse Darsteller, meisterhafte Regie versetzen uns in ein wirklichkeitsnahes Geschehen, das uns mächtig erregt und erschüttert.  
Für Jugendliche ab 14. Lebensjahr zugelassen!

Auch zu Filmen mit „Jugendverbot“ haben Kinder zum Vorprogramm mit Wochenschau jeden Sonntag nachmittag 2 Uhr Zutritt!  
Samstag, Sonntag, Montag je 19.30 Uhr. Sonntag nachmittags 2 und 5 Uhr.

**Herrlicher Kulturfilm und neue Wochenschau!**  
**Volkstheater Calw**

In Text abich anno Ausort:  
N  
Calw  
3  
Vier  
Der bekann der ver und W wischam gehabt. den St wood b gen La flugzu Punkte Nachsch ein gra den. Es zu Lauf ach fünf de Nordv von ein von 26 Bewach anflug nen zw Ladelud Sonnen bordre Schlagie Die angrit tag ging englische achon mehr ei Nacht ad des gan Marind zu 14 Englische Schubrä aufhörl der Me alarm z Es kam zufolge, des Son den and London. „Liefer Brände bare Land“ Kanalkü findet in Sonntag schen ein beiten die geme lichen U pricht d Angriffe, zeit dar Großbrit tag sehr begannen seien m kräftig f doner Ge zerströru zahl von Nach e schlimm e gelwesen, Angriffe punkt viel liche engl iven Ang zähl von Bericht an Abwehr i seit gehal Abend der Nacht der Tagesf tätigkeit h lich be  
Ueber Der 2. Dp Berlin durchgeföh Kriegswin bisherigen nis von 22 zweiten D werks 193 9 874 070,98 rhöh. Der haltung st